

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Samstag, 24. Mai 2025

„Schalom“

Eine unkaputtbare Vision in unseren Herzen

Was werden wohl seine ersten Worte sein? Wird es das freundliche „Fratelli e sorelle, buona sera“ („Brüder und Schwestern, guten Abend“) von Papst Franziskus sein?

Leo XIV. hat mit einer Zusage seine Begrüßung begonnen: „Friede sei mit euch allen.“ Und damit hat er vielen aus der Seele gesprochen. Ja, es möge endlich, endlich Frieden sein – Frieden in der Ukraine, im Gaza-Streifen, im Sudan und in all den zahlreichen Kriegsgebieten, die nicht im Fokus der Aufmerksamkeit stehen. Endlich Frieden, das ist die Sehnsucht vieler. Aber auch der selbsternannte „genialste Präsident“ kann nicht „in einem Tag Frieden schaffen“ und die Waffen zum Schweigen bringen.

Wenn Waffen schweigen - wäre das denn schon Frieden? Ist Frieden nicht viel mehr als nur die Abwesenheit von Krieg? Die hebräische Sprache kennt das Wort „Schalom“, das lapidar mit „Frieden“ übersetzt wird. Aber es meint viel mehr: Der echte Frieden umfasst gerechte Verhältnisse, das Wohlergehen aller, Eintracht unter den Menschen, Leben im Einklang mit der Schöpfung, Einssein mit sich selbst, Heilsein an Körper und Seele, Zufriedenheit. Dieser Frieden umfasst viel mehr als das, was man sich landläufig darunter vorstellt.

„Friede sei mit euch allen.“ Papst Leo hat damit einen Gruß aufgegriffen, den Jesus seinen Jüngern entboten hat: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch.“ (Johannes 14,27)

Der neue Frieden ist durch Jesus in die Welt gesetzt. Und jetzt, was fangen wir damit an? Für mich ist seine Friedenszusage so etwas wie eine unkaputtbare Vision, die in unser Herz gepflanzt ist. Sie wird immer mehr wahr, wenn wir sie mit anderen teilen und zu ihrer Verwirklichung beitragen.

Möglichkeiten dafür gibt es genügend: aktiv zuhören und den/die andere zu verstehen suchen, sich für eine gerechte Verteilung der Güter dieser Welt einsetzen, als Erster und Erste die Hand zur Versöhnung reichen, gegen Ausgrenzung aufstehen, die Schöpfung schützen. Jeder und jede kann mit seinen und ihren Fähigkeiten zum Schalom beitragen, an dem Ort, wo man lebt.

Und eines gehört auch dazu: Auf Gott zu vertrauen, der den endgültigen und umfassenden Frieden schenken kann, den die Welt nicht geben kann.

Claus Kassautzki

(Pastoralreferent in der kath. Kirchengemeinde Baden-Baden-Rebland)